Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 489. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 16. Juli 1886.

Die Centrumspartei und Baiern.

Berlin, 15. Juli.

Die „Germania" hat über die Entwickelung in Baiern das kalte Blut verloren, das sie sonst zu zeigen pflegt; sie legt eine Leidenschaftlichkeit an den Tag, für welche ihr die Legitimation fehlt und ruft dadurch die Frage wach, was sie zu dieser Leidenschaft veranlaßt. Wer in Baiern Minister ist, geht in erster Linie die Baiern selbst an, und die Germania ist doch kein bairisches Blatt. Sie setzt sich in ihrer Heftigkeit sogar mit der ihr gesinnungsverwandten bairischen Presse in Widerspruch.

Offenbar hatte man in Centrumskreisen sich mit der sicheren Hoffnung getragen, das Ministerium Lutz werde einem Ministerium Franckenstein Platz machen, und sieht sich bitter enttäuscht. Nach meinem Dafürhalten würde ein Ministerium Franckenstein genau dieselbe Linie inne halten müssen, die das Ministerium Lutz innehält. Die bairische Politik ist durch die Verhältnisse so festgelegt, daß es ziemlich gleichgültig ist, wer die Portefeuilles verwaltet. Die Sturmfahne des Separatismus zu entfalten, wäre keine bairische Regierung im Stande, so wenig als es möglich wäre, daß eine bairische Regierung dem Einheitsstreben große Zugeständnisse machte. Die Vertreter Baierns im Bundesrath haben bei jeder Gelegenheit in Wahrnehmung des specifisch bairischen Standpunkts und der bairischen Reservatrechte das Mögliche geleistet, und weiter als sie könnte auch ein Ministerium Franckenstein in dieser Beziehung nicht gehen.

Die „Germania" droht mit Enthüllungen, die sie machen will. Was sie andeutet, ist recht gut verständlich. Sie will sagen, es seien von München aus schon vor der eingetretenen Katastrophe Zusicherungen nach Berlin gelangt, daß das Ministerium Lutz auch unter dem neuen Regime am Ruder erhalten werden solle. Sie wird das, wenn es auch wahr sein sollte, niemals erweisen können, und schließlich würde es ja auch von geringer Erheblichkeit sein. Der Vorwurf aber, das Ministerium Lutz habe Monate und Jahre lang die Verwaltung geführt, ohne an dem actuellen Willen des Königs einen Rückhalt zu haben, verliert alles Gewicht, wenn derjenige Fürst, der also schon vor Monaten oder Jahren zur Ausübung der Kronrechte hätte berufen werden sollen, mit Allem einverstanden ist, was das Ministerium Lutz gethan hat. Es zeigt sich dann, daß an dem Laufe der Dinge noch nicht das Geringste verändert worden wäre, wenn das Entmündigungsverfahren gegen den König Ludwig schon frührer eingeleitet worden wäre.

In Baiern ist man mit Recht sehr zufrieden darüber, daß wieder ein Träger der Kronrechte da ist, der sich der Regierungsgeschäfte annimmt, der zu sehen und zu sprechen ist. Unverkennbar ist Prinz Luitpold schnell populär geworden und in den Organen aller Parteien spricht sich ein hohes Maß von Befriedigung aus. Für die inneren Angelegenheiten Baierns ist das in der That von hoher Wichtigkeit. Aber die deutschen Geschicke werden nicht in München entschieden, und an den Thronwechsel oder an den Ministerwechsel große Erwartungen für die deutsche Politik zu knüpfen, ist eine Verkehrtheit, auf welchem Standpunkt man auch stehe.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. Juli.

Die jüngsten Zollbebatten in Oesterreich-Ungarn haben aufs Neue überzeugend dargethan, wie für die zunehmende Absperrung der großen Continentalstaaten das zollpolitische Beispiel Deutschlands geradezu ausschlaggebend ist. Selbst auf schutzzöllnerischer Seite hegt man weder in Wien noch in Budapest heute nach die Ueberzeugung, daß weitere Zollerhöhungen an sich für die wirthschaftliche Wohlfahrt des Landes wahrhaft förderlich seien; man fühlt vielmehr in industriellen wie in landwirthschaftlichen Kreisen sehr deutlich, daß die immer weiter getriebene gegenseitige Abschließung sich für die wirthschaftliche Lage der europäischen Staaten geradezu als verderblich erweisen muß. Aber trotzdem drängt der Glaube, daß, wenn man das Beispiel Deutschlands nicht nachahme, man in eine ganz besonders ungünstige Position versetzt werden müsse, immer weiter auf der nahezu allgemein als unheilvoll bezeichneten Bahn. Einen recht treffenden Ausdruck hat diese Anschauung in dem soeben veröffentlichten Gutachten der Wiener Handels- und Gewerbekammer über die österreichisch-ungarische Bankfrage gefunden, welches sich auf ein Herrn Alfred von Lindheim verfaßtes Referat stützt. In diesem Bericht wird offen ausgesprochen, daß die deutsche Zollpolitik für alle Nachbarstaaten eine entscheidende Wirkung gehabt habe, indem sie den autonomen Tarif an Stelle des Vertragssystems gesetzt habe, und in der lebhaften Klage über den auf diese Weise entfesselten handelspolitischen Krieg Aller gegen Alle, der gar als ein Heilmittel gegen die wirthschaftlichen Nöthe unserer Zeit angepriesen werde, bemerkt der Bericht: „Diese Heilmethode gleicht in der That vollkommen jener alten medicinischen Schule, welche einen Typhuskranken unter centnerschwere Bettdecken bannte, und nur dafür sorgte, daß der Kranke in dem von allen Seiten fest verschlossenen Raum verblieb, in der Absicht, ihn dadurch vor Zug zu schützen. Die Schule vergaß, daß die milliardenfach jede Secunde neu erzeugten Miasmen auch immer neuen Krankheitsstoff zum Krankenbette tragen, während heute die Fenster der Krankenstube weit geöffnet sind, Luft und Wasser dem verständigen Arzt aber mehr gelten, als die ganze lateinische Küche."

Gegenwärtig steht Oesterreich-Ungarn einerseits im zollpolitischen Kampfe mit Rumänien, andererseits im Eisenbahntarifkampf mit Deutschland. Es ist daher bestrebt, den Austausch der Güter zwischen Rumänien und Deutschland nach Möglichkeit zu verhindern. Den Tarifkampf dachte die österreichische Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft, die sich in Bezug auf ihre Einnahmen nicht in günstiger Lage befindet, zu benutzen, einen Theil des Verkehrs zwischen Rumänien und Deutschland an sich zu ziehen. Dagegen wird nun von Pest aus Protest erhoben. Es wird an den Patriotismus der Dampfschifffahrts-Gesellschaft appellirt, der sie trotz vorübergehender mißlicher Verhältnisse davon abhalten müsse, einen Schritt zu unternehmen, der dem Ansehen und der Kraft der Monarchie abträglich sein und deren internationale Action durchkreuzen würde. Es wird so dargestellt, als ob die Spitze der Kampfmaßregeln sich ausschließlich gegen Rumänien richte; aber Deutschland wird ebenfalls getroffen. Angesichts dieser Verhältnisse ist es wohl an der Zeit, wieder einmal daran zu erinnern, daß Oesterreich sich verpflichtet hat, die Hemmnisse, welche dem Schifffahrts-Verkehr auf der Donau am Eisernen Thore entgegenstehen, zu beseitigen. Die „Grenzboten" brachten schon vor einigen Jahren eine eingehende Darstellung über die Frage, aus welcher unzweifelhaft hervorging, daß alle Ausflüchte, welche Oesterreich-Ungarn macht, nicht stichhaltig sind, daß die gründliche Regulirung jener Stromstelle vielmehr nur unterbleibt, um Oesterreich-Ungarn und seiner Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft das Privilegium der Beförderung von Personen und Gütern zwischen der unteren und mittleren Donau zu bewahren.

Der Vorfall in Basel, der mit der Verurtheilung eines badischen Offiziers endete, wurde von mehreren deutschen Zeitungen zu scharfen Ausfällen gegen die Schweiz benützt. Es ist völlig unbegründet, den unliebsamen Vorfall auf eine gehässige Stimmung der Bevölkerung Basels zurückzuführen. Es geht dies auch aus einem Schreiben hervor, welches der deutsche Consul in Basel an die Redaction der „Baseler Nachrichten" richtete. Dasselbe lautet:

Basel, 13. Juli 1886. An die geehrte Redaction der „Basler Nachrichten". Im Einverständniß mit zahlreichen hier lebenden Deutschen spreche ich Ihnen hiermit für Ihre ruhige und unbefangene, durch die gestrige gerichtliche Verhandlung vollkommen bestätigte Darlegung jenes unglücklichen Vorfalls, in welchen vor einigen Tagen ein junger deutscher Offizier zum schmerzlichen Bedauern seiner Landsleute verwickelt war, meinen Dank aus. Gegenüber den Verhetzungen, welche zwei deutsche Zeitungen sich in dieser Angelegenheit gestattet haben, erfülle ich zugleich die Pflicht, wenn ich die Haltung der hiesigen Bevölkerung, mit welcher wir Deutschen stets in bestem Einvernehmen gelebt haben und und namentlich das bei dieser Gelegenheit befolgte, durchaus correcte und wohlwollende Verfahren der Behörden öffentlich anerkenne. Mit vorzüglicher Hochachtung Rud. Gageur, kaiserl. deutscher Consul.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 15. Juli. [Die Heidelberger Jubelfeier. — Ausstellung. — Deutscher Schulverein.] Bei der fünfhundertjährigen Jubelfeier der Universität Heidelberg wird die Berliner Akademie der Wissenschaften ebenfalls vertreten sein und den vorsitzenden Secretär der mathematisch-physikalischen Klasse, Geh. Regierungsrath Auwers, sowie den ständigen Secretär der historischen-philosophischen Klasse, Professor Mommsen, als officielle Abgeordnete dahin entsenden. — Die schon lange geplante südamerikanische Ausstellung des Centralvereins für Handelsgeographie wird im September im Architekturhause eröffnet werden. Dieselbe soll den deutschen Gewerbetreibenden die dort producirten Rohstoffe in übersichtlicher Anordnung vorführen. — Eine akademische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins hat sich hier gebildet. Die freie wissenschaftliche Vereinigung beging die Gründung durch eine würdige Feier, bei der Geh. Rath Professor Boeckh an der Hand umfangreichen statistischen Materials die Lage unserer Landsleute in Oesterreich-Ungarn klarlegte und mit einem kräftigen Appell an das Gemeingefühl der Deutschen schloß.

[Ueber den Empfang des Kaisers in Konstanz] wird der „Köln. Ztg." von dort unter dem 14. Juli berichtet:

Vom Bahnhof bis zur Landbrücke zieht sich eine Via triumphalis von Laubgewinden, Blumenschmuck und Flaggen in den Farben aller Uferstaaten, Schweiz und Oesterreich nicht ausgenommen. Die majestätischen Seedampfer sind mit den buntfarbigsten Wimpeln geschmückt. Von 7 Uhr ab stellten sich zunächst vor dem Bahnhofe das Offiziercorps, dann die Schuljugend, die Mädchen weiß gekleidet mit Blumensträußen, die Knaben mit Schärpen und Fähnchen, der Kriegerverein und die Feuerwehr auf. Um 7 Uhr 50 Minuten langte von Mainau die Großherzogin mit dem Salondampfer „Kaiser Wilhelm", der hoch oben die Kaiserflagge trug, an. Der Großherzog und die anderen Herrschaften waren bereits auf dem Bahnhofe. Der Sonderzug des Kaisers langte um 8 Uhr 5 Minuten an. Nach herzlicher, kurzer Begrüßung auf dem Bahnhofe bestieg der Kaiser, der sehr wohl aussah und kaum eine Spur von Ermüdung zeigte, den Wagen und fuhr, begeistert begrüßt, mit der Großherzogin zum Hafen. Um 8 Uhr 20 Min. fuhr der Dampfer nach Mainau, von neuen, donnernden Hochrufen der zahllosen Menge begleitet. Das Wetter war früh Morgens neblig und trüb, heiterte sich aber bei der Abfahrt des Dampfers auf. Jetzt herrscht schöner, warmer Sonnenschein.

[Den Directoren sämmtlicher Berliner Theater] und öffentlicher Schaustellungs-Etablissements ist die folgende polizeiliche Verordnung zugegangen: „Berlin, den 2. Juli 1886. Die vielfachen üblen Einflüsse, die die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder bei Theater- und sonstigen öffentlichen Vorstellungen auf deren Erziehung und Ausbildung in den weitaus meisten Fällen ausgeübt haben, veranlassen das Polizeipräsidium, folgende Vorschriften zu erlassen: 1) Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder bei Theater- und sonstigen öffentlichen Vorstellungen ist nur gestattet, wenn diesseits die Erlaubniß dazu ertheilt worden ist. 2) Die fragliche Erlaubniß ist für jedes einzelne Kind unter genauer Bezeichnung des Namens und Alters, des Namens, Standes und der Wohnung der Eltern, Vormünder oder Pfleger und der Art der beabsichtigten Beschäftigung unter gleichzeitiger Vorlegung einer zustimmenden Erklärung des zuständigen Kreis-Schulinspectors bei dem Polizeipräsidium nachzusuchen. 3) Die ertheilte Erlaubniß schließt ohne Weiteres nur die Befugniß ein, das fragliche Kind bis spätestens 11 Uhr Abends beschäftigen zu dürfen, giebt nicht das Recht, dasselbe unter dem Vorwande von Proben, Uebungen u. s. w. dem regelmäßigen Schulbesuch zu entziehen, und ist jeder Zeit widerruflich. 4) Die ertheilten Erlaubnißscheine sind aufzubewahren und den controlirenden Polizeibeamten auf Erfordern vorzuzeigen. Der Direction des .... wird von dieser Anordnung, welche mit dem 1. September

---

Der Plan des Notars.*)

[10]

Aus Stadt und Canton Mirécourt.

Von **Wilhelm Sommer.**

„Onkel, heute desertire ich Euch," sprach an diesem Morgen Georgine zu dem Pächter Chretien, bevor er auf das Feld ging; „ich muß wieder einmal sehen, was die Tante in Oelleville macht. Das Mittagessen koch' ich für und fertig und stelle Alles auf den Herd, daß es warm bleibt, und den Tisch findet Ihr gedeckt, wenn Ihr heim kommt."

„Saubere Wirthschaft das!" brummte er spaßend.

„Mehr Vorarbeit zu thun ist unmöglich; den Weg zum Maul müßt Ihr schon selber finden," vertheidigte sie sich muthwillig.

„In Gottesnamen; aber zum Nachtessen bist Du zurück? Du könntest der Christine noch eine Flasche alten Wein mitnehmen, von den versiegelten neben dem kleinen Faß."

Nun lachte das Mädchen hell heraus:

„Ich habe schon eine eingepackt, Onkel."

„Der Tausend! Jetzt nimmt's mich nicht mehr Wunder, daß es damit so rasch zu Ende geht, Du hast — —"

„Halt, Onkel, schuldige nicht an! Das ist Eine, die Du schon längst getrunken glaubst. An einem Sonntag Abend, als Monsieur George noch hier war, hießet Ihr mich zwei Flaschen holen und habt dann nur eine getrunken; Ihr wißt wohl, warum. Ha, ha, Onkel, Spitz; Spitz; Spitz!"

„So ist die Affaire," lachte er herzlich, „und Du, kleine Hexe, hast die andere bei Seite geschafft; aber die habe ich nicht gemeint, also nimmst Du noch eine zweite Flasche mit."

„Ihr seid der beste Mann in dieser Stube und ich will für Euch sieben Rosenkränze und ein Dutzend Paternoster beten."

„Georgine, Du bist lustig aufgestanden; hat Dir etwa geträumt, der George komme heute schon, oder sollte der Briefträger ———?"

„Jetzt macht Ihr Spaß, Onkel, aber dummen. Ich will die Flasche holen, bevor sie Euch reut."

Weit fehlgeschossen hatte der Chretien nicht. Am Morgen gleich nach dem Aufstehen kam dem Mädchen in den Sinn, daß in spätestens acht Tagen der George wieder da sei, und ihr wurde gar fröhlich und selig zu Muthe. Zugleich fiel ihr ein, daß sie die Tante schon lange nicht mehr besucht, und das wollte sie heute thun; wenn er da war, gab es keine Zeit dazu. Diese Schwester ihrer verstorbenen Mutter wohnte bei einem verheiratheten Sohne in Oelleville, wo sie zwar gut aufgehoben war, aber das harte Bauernbrot mangelnder Zähne wegen nicht mehr beißen, also auch nicht recht verdauen konnte, und doch ihren Leuten nicht zumuthen durfte, daß diese von Mirecourt für sie Extraweißbrot herkommen ließen. So klagte sie einmal ihrer Nichte und diese wußte Rath. Sie stellte aus Mehl, Milch und Eiern ein mürbes Gebäck her, wozu das Recept aus dem Kloster stammte, und brachte bei jedem Besuche der alten Frau eine Portion mit. Dann hielt sie bei passender Gelegenheit dem Onkel mit blitzenden Augen eine eindringliche Predigt — sie verstand das, denn damals war sie noch die kleine Nonne —, was für eine große Sünde es sei, daß starke gesunde Männer den alten Wein tränken, manchmal wenn sie schon mit rothen Köpfen aus dem Wirthshaus kommen, welchen der liebe Gott eigentlich für die kranken, schwachen und alten Personen bestimmt habe. Onkel Chretien lachte, aber von nun an ließ er sie nie ohne eine Flasche nach Oelleville gehen.

Am offenen Fenster der Giebelkammer neben der sitzenden Tante stehend, der sie mit ihrem Besuch wieder große Freude bereitet, kühlte Georgine das von dem weiten Gange in der heißen Mittagssonne erhitzte Gesicht in dem frischen Luftstrom, der aus den laubigen Kronen zweier Nußbäume gegen das hochgelegene Gemach strich. Sie konnte von hier aus den Hauptplatz des Dorfes vor der uralten Kirche übersehen, welcher das große neue Wirthshaus gegenüber steht. Hier ist namentlich um diese Zeit immer Leben: die Schule ist aus, Mädchen und Buben tummeln sich herum, Weiber stehen am Brunnen und schwatzen; ein Hausirer hat seinen Karren stehen und fängt an auszupacken; Viehhändler aus der Meurthe mit Rindvieh und Roßhändler mit Pferden aus den Vogesen machen auf kurze Zeit Halt; aber zweispännige Reisekaleschen sind selten. Deshalb erregte die, welche nun in mäßigem Trabe die Straße von Baudricourt herauf kam, eine allgemeine Aufmerksamkeit, und man sah mit Genugthuung, daß sie der Treppe des Wirthshauses zulenkte; es gab also etwas Neues anzustaunen.

„Kind, um Gotteswillen, Du fällst hinunter!" schrie auf einmal entsetzt die Tante und zog das unvorsichtige Mädchen, das sich weit hinaus beugte, an dem Kleid zurück.

Georgine drehte ihr das glückstrahlende Gesicht zu und rief:

„Es ist der George; ich kenne ja die Pferde und die Kutsche. Wenn nur nicht so viel Leute dort stehen und gaffen würden, ginge ich — —"

„Wer ist dieser George?"

Sie gab keine Antwort, sondern blickte mit weit geöffneten Augen zu dem Fuhrwerk hinüber. Eben hob George, ihr George, die leichte Elfengestalt Nataliens mit einem Schwung auf den Boden, so daß ihre Robe, einem breiten Silberband gleich, in den Strahlen der Sonne aufschimmerte.

„Nur nicht in eine dumpfig heiße Wirthsstube hinein!" sprach sie zu ihrem Ritter; „sehen Sie dort auf dem kleinen Wiesenplatz im Schatten der großen Nußbäume will ich mich ergehen, und Sie sind so freundlich und bringen mir ein Glas frisches Wasser mit etwas Syrup; das wird wohl zu haben sein."

Der galante George ließ aber seine schöne Reisegefährtin selbst die wenigen Schritte nicht allein gehen; er bot ihr den Arm und geleitete sie zu dem grünen Anger. Oben umklammerte das Mädchen das Fensterkreuz, als sei es der Stamm des Marterholzes, und die alte Tante setzte sich wieder beruhigt in den Stuhl zurück. Unten zog Mademoiselle von Blemerey die gleißende Schleppe über den kurzen Rasen und schaute etwas gelangweilt in die grüne Wölbung hinauf: es war doch kein Vergnügen, bei dieser Jahreszeit auf der heißen Campagne herum zu fahren. Das Strohhütchen trug sie am Arm und mit den feinen Fingern fuhr sie von Zeit zu Zeit über die blendend weiße Stirne.

„Ach Gott, was ist das für eine schöne Dame!" flüsterte Georgine.

„Du meinst die unter dem Nußbaum?" fragte die Tante, und that auch einen Blick hinunter, „von Weitem sehen diese Stadtdamen immer schöner aus, und in der Nähe sind sie gewöhnlich gelb und mager."

Nun kam George, auf einem Teller ein hohes Glas voll farbiger Flüssigkeit tragend, vom Wirthshaus her und präsentirte es dem Fräulein. Sie trank langsam bis auf die Hälfte und gab es ihm dann mit einem Lächeln zurück. Er griff hastig darnach, drehte es leicht, setzte den Rand bei der Stelle an die Lippen, wo die ihrigen es berührt und leerte es bis auf den Grund. Georgine drückte den Kopf hart gegen das Holz und schloß die Augen. So hatte er einmal bei Tisch aus ihrem Glas getrunken, nachdem er es vorher gegen das seinige vertauscht, und sie war ganz roth geworden bei dem Gedanken, daß der Onkel oder einer der Knechte das bemerkt haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

dieses Jahres in Kraft tri[illegible] zur Nachachtung mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß die Befo[illegible]ung derselben zutreffenden Falls durch die in § 132 des Gesetzes üb[illegible] die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195 ff.) gegebenen Zwangsmittel durchgesetzt, bei fortgesetzter Nichtbeachtung aber die Schließung des Theaters in Erwägung genommen werden würde. Königliches Polizeipräsidium. v. Richthofen."

[Der Festzug zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Weber-Innung] in Berlin wird sich am Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr von dem Kasernenhofe des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments vom Kupfergraben aus in Bewegung setzen und seinen Weg durch die Georgenstraße, Friedrichstraße, Unter den Linden, an den Palais des Kaisers und des Kronprinzen vorbei, über die Schloßbrücke, durch die Schloßfreiheit, über den Schloßplatz, durch die Königstraße, Alexanderplatz, Münzstraße, Schönhauserstraße, Schönhauser Alle nach der Kastanienalle 6—9, nach dem Berliner Prater-Theater, nehmen. Die Marschälle, Fahnenträger, Begleiter erscheinen im Frack, weißen Handschuhen, Schärpe und Degen. Die Meister und Gesellen führen Erzeugnisse der Weberei im Zuge mit. Die Lehrlinge tragen Weberei-Utensilien. Viele Deputationen auswärtiger Weber-Innungen mit Fahnen und Emblemen wie fast sämmtliche Berliner Gewerks-Innungen werden sich mit ihren Fahnen und Emblemen am Festzug betheiligen. Berlin zählt augenblicklich etwa 1100 Webermeister und mehrere tausend Webergesellen und Lehrlinge.

[Die Stadt Augsburg] geht, so schreibt die „Augsburger Abendzeitung", freudig bewegten Tagen entgegen, da wir zum ersten Male das greise Oberhaupt des Deutschen Reiches in unseren Mauern begrüßen dürfen. Wie bereits gemeldet, wird der Kaiser nach den bisherigen Dispositionen am Sonntag Abend 8 Uhr 30 Min. mit Extrazug von Lindau hier ankommen und im Hotel zu den drei Mohren Absteigequartier nehmen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich (inclusive Dienerschaft, Bureaupersonal u. s. w.) 60 Personen, für welche gegen 50 Zimmer nothwendig sind. Für den Kaiser persönlich ist ein Empfangs-, ein Arbeits- und ein Schlafzimmer bestellt. Unsere Bevölkerung ist durch die bevorstehenden Ereignisse in die freudigste Aufregung versetzt; der Besuch des Kaisers bildet allerorts das Thema der Unterhaltungen, und die Bewohner der dem Hotel drei Mohren zunächst liegenden Straßen rüsten sich, um ihrer Freude durch eine allgemeine Illumination am Sonntag Abend Ausdruck zu geben. Wenn wir oben sagten, daß der Kaiser zum ersten Male Augsburg besuche, so ist dies insofern richtig, als der hohe Herr als Kaiser noch nicht hier gewesen ist; wohl aber hat er als König von Preußen einmal, wenn auch nicht in unserer Stadt, so doch auf unserem Bahnhofe geweilt. Es war im Jahre 1867. König Wilhelm hatte sich längere Zeit bei der großherzoglichen Familie von Baden auf Mainau aufgehalten, hatte dem würtembergischen Königspaar in Friedrichshafen einen Besuch abgestattet und auf der Heimfahrt nach Berlin fand am 6. October auf dem Bahnhofe zu Augsburg zwischen den königlichen Familien von Baiern und Preußen die erste Begegnung nach den Ereignissen von 1866 statt. Als weitere historische Reminiscenz, zu welcher der bevorstehende hohe Besuch Anlaß giebt, mag erwähnt sein, daß der letzte Besuch eines deutschen Kaisers in Augsburg gerade in diesen Tagen vor 94 Jahren stattgefunden hat. Der letzte Kaiser des alten römischen Reiches deutscher Nation, Franz II., traf auf der Rückreise von der am 14. Juli 1792 stattgehabten Krönung zu Frankfurt a. M. mit seiner Gemahlin Maria Theresia und seinem Bruder Erzherzog Joseph am 24. Juli des bezeichneten Jahres, Nachmittags 3 Uhr, in Augsburg ein und hielt in dieser Stadt Nachtlager. Die allezeit getreue Reichsstadt veranstaltete dem Reichsoberhaupt zu Ehren große Festlichkeiten, und der Einzug fand mit all' dem zu jener Zeit üblichen Pompe statt. Bei der Wertachbrücke wurde die kaiserliche Majestät feierlich empfangen und unter dem Geläute aller Glocken und Abfeuerung der Wallgeschütze durch das Wertachbruckerthor nach dem Gasthof „zu den drei Mohren" geleitet, wo die beiden bürgerlichen Ehrencompagnien zu Fuß paradirten und deren Offiziere Wache vor den kaiserlichen Zimmern bezogen. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurde der Kaiser von den Stadtpflegern von Rehling und Paul von Stetten empfangen und ihm die Stadtthorschlüssel überreicht. Später überreichte eine Rathsdeputation ein Ehrengeschenk der Stadt von 1000 Augsburger Ducaten (à 5 Gulden 24 Kreuzer), sowie die herkömmlichen Gaben an Fischen, Wein und Hafer, welch' letztere der Kaiser an die Kapuziner, die Armen- und Waisenhäuser beider Confessionen verschenkte. Nach der Tafel erschienen die kaiserlichen Herrschaften auf dem Balcon des Gasthofes und wurden von der versammelten Menge enthusiastisch begrüßt. Abends war die ganze Straße von Sanct Ulrich bis zum Dome prächtig beleuchtet und an verschiedenen Stellen spielten Musikchöre. Am anderen Morgen fuhren die kaiserlichen Herrschaften im „Stadt-Galawagen" zur Messe in den Dom, besahen dann verschiedene Sehenswürdigkeiten und reisten Nachmittags 2 Uhr unter denselben Feierlichkeiten wie beim Einzug nach München bezw. Wien weiter. Der Besuch hatte das löbliche Stadtregiment — auch dieses culturhistorische Detail möge auf Grund der Stadtrechnungen hier angeführt sein — in Summa 16 781 Gulden und 27 Kreuzer, eine für die damalige Zeit sehr bedeutende Summe, gekostet.

[Ein Nachspiel zum Processe Ihring-Mahlow] bildete eine Verhandlung, die gestern vor der 91. Abtheilung des Schöffengerichts stattfand. Auf der Anklagebank befand sich der Maler Friedrich Wilhelm Lattermann, der im fortwährenden Kampfe mit den Schutzleuten und Criminalbeamten liegt, denn er erlitt bereits vier Vorstrafen wegen Beamtenbeleidigung — zuletzt zwei Monate Gefängniß —, und dieselbe Strafthat wurde ihm auch jetzt wieder zur Last gelegt. Als am 28. vorigen Monats der Proceß gegen die Socialdemokraten Berndt und Christensen stattfand, harrte eine große Anzahl ihrer Gesinnungsgenossen vor dem Criminalgebäude und in den benachbarten Wirthshäusern auf den Ausgang der Verhandlung. Zu diesen gehörte auch der Angeklagte Lattermann. Seitens der Polizeibehörde war auch eine nicht unbedeutende Zahl von Criminalbeamten aufgeboten worden, um etwaige Kundgebungen zu verhüten, und Lattermann konnte es nicht unterlassen, diesen seinen Gegnern dadurch seine Verachtung zu beweisen, daß er im Vorbeigehen in beleidigender Weise vor ihnen ausspie. Im Locale des Schankwirthes Wunsch versuchte er sodann ebenfalls einen Streit mit den dort anwesenden Beamten herbeizuführen, der Wirth machte aber von seinem Hausrechte Gebrauch, indem er ihm die Thür wies. Nun war die Erbitterung des Angeklagten aufs Höchste gestiegen, und er machte diesem Gefühle Luft gegen den ersten Beamten, den er auf der Straße traf. „Du L . . ., ich haue Dich ins Gesicht!" redete er denselben ohne Weiteres an, und nun wurde er natürlich festgenommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, der Gerichtshof ging aber über diesen Antrag noch hinaus, indem er auf sechs Monate Gefängniß erkannte.

* **Berlin,** 11. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Zwischen einem Offizier und mehreren Civilisten entspann sich heute Vormittag ein bedauerlicher Conflict in dem zwischen der Nostiz- und Solmstraße gelegenen Theil der Gneisenaustraße. Um die Mittagsstunde marschirte in dieser Gegend eine von ihrer Felddienstübung zurückkehrende Compagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments. Es wird nun von einer Seite berichtet, ein 6jähriger Knabe habe nach der Mannschaft mit Steinen geworfen; von anderer Seite, der Junge sei zwischen die Reihen der Mannschaft gerathen; und wieder lautet eine Version, ein Lieutenant der Compagnie habe den Knaben aus den Reihen der Soldaten herausgezogen und, nachdem er denselben auf das Trottoir gestellt, heftig ausgescholten, während andere Zeugen aussagen, der Junge sei von dem Offizier geschlagen worden. Kurzum, der Knabe weinte heftig. Dieser Vorgang zog die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden und der an den Fenstern stehenden Anwohner auf sich. Etwa sechs Herren eilten aus verschiedenen Häusern hinzu und ließen sich zu Insulten gegen den Offizier hinreißen. Einer der Herren soll denselben an dem Arm ergriffen, ein zweiter ihn mit einem groben Schimpfworte beleidigt, ein Dritter sogar Miene gemacht haben, zu Thätlichkeiten überzugehen. Natürlich hatte die Scene einen großen Volksauflauf zur Folge. Ein Schutzmann wurde herbeigeholt und führte die sechs Civilisten zum Polizeibureau, wohin sich auch zu gleicher Zeit der Offizier begab.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 4ten bis 10. Juli fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 49 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 221 Kinder geboren, davon waren 185 ehelich, 37 unehelich, 211 lebendgeboren (117 männlich, 94 weiblich), 11 todtgeboren (6 männlich, 5 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 179 (mit Einschluß von 7 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 75 (darunter 15 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 17, über 80 Jahre 3. — Es starben an Diphtheritis 4, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Ruhr 1, an Brechdurchfall 6, an anderen acuten Darmkrankheiten 25, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 22, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 25, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 9, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 5, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 8, an allen übrigen Krankheiten 48, an Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 4, an Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 31,07, in der betreffenden Woche des Vorjahres 45,91, in der Vorwoche 29,86.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 4. bis 10. Juli c. betrug die mittlere Temperatur + 16,7° C., der mittlere Luftdruck 747,1 mm, die Höhe der Niederschläge 37,86 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 4. bis 10. Juli c. wurden 41 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolis 3, an Diphtheritis 8, an Typhus abdom. 5, an Scharlach 5, an Masern 20.

* **Von der Corsofahrt.** Während der Montag, 19. Juli cr., Nachmittags von 3—4 Uhr auf der Schweitscher Chaussee stattfindenden Corsofahrt wird der zwischen der Parkstraße und dem Chaussee-Zollhause belegene Theil dieser Chaussee für alles an der Corsofahrt nicht Theil nehmende Fuhrwerk, namentlich für Lastwagen jeder Art, Omnibusse und Droschken gesperrt. Das Polizeipräsidium macht bekannt, daß das von der Benutzung des bezeichneten Theiles der Chaussee ausgeschlossene Fuhrwerk den Weg über die Fürstenbrücke und den für Lastfuhrwerk sonst gesperrten städtischen Privat-Fahrweg durch den Scheitniger Park zu nehmen hat.

* **Stolze'scher Stenographen-Verein zu Breslau.** Die am 2ten Juli c. in Kausch's Restaurant, Heilige Geiststraße 16/17, abgehaltene geschäftliche Sitzung leitete der Vorsitzende, Herr Rector Adam. Herr Schriftführer O. Ferentz erstattete den 34. Jahresbericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: Am Schlusse des Vereinsjahres, 30. Juni, zählte der Verein fünf Ehren-, 51 ordentliche, 7 außerordentliche und 5 correspondirende, zusammen 68 Mitglieder. Seinen Zweck suchte er in erster Reihe zu erreichen durch Ertheilung von Unterricht, und zwar wurden zwei öffentliche Winter-Lehrcurse von Herrn Rector Adam abgehalten, ein dritter von Herrn Cand. med. Klempner am 23. Mai c. eröffneter Sommercursus ist noch im Fortgange begriffen und privatim unterrichtete Herr Girbig drei Personen. Die Betheiligung an den vorerwähnten Cursen war, obgleich geringer wie im Vorjahre, der Durchschnittsstärke nach immerhin befriedigend. Zur weiteren Fortbildung der Mitglieder fanden sodann regelmäßig jeden Freitag gemeinschaftliche Schreibübungen in der Realschule zum Heiligen Geist in zwei nach Vorschrift und nach Dictat schreibenden Gruppen unter Leitung des Herrn Vorsitzenden und des Privatgelehrten Herrn Zimmermann statt. Aus dem am 14. Mai d. J. entrirten Prämien-Wettschreiben gingen als Sieger Herr Cand. med. Klempner in der oberen und Herr Rohnelt in der unteren Gruppe hervor, denen Prämien, bestehend in Doubletten der Vereins-Bibliothek, zu Theil wurden. Gepflegt wurde die stenographische Praxis im verflossenen Jahre wiederum von Herrn Rector Heidrich durch Aufnahme der Debatten der Stadtverordneten-Versammlungen und diverser politischer Versammlungen, sowie von einigen anderen Mitgliedern, welche in Vereinen thätig waren. Die Benutzung der Bibliothek, welche durch Abonnement auf Zeitschriften, Ankäufe und Geschenke um 15 Nummern bereichert wurde, stand leider nicht in ganz richtigem Verhältniß zu ihrem Umfange und theilweilweise sehr werthvollen Inhalte. Als ein im Berichtsjahre eingetretenes freudiges Ereigniß ward des Beitritts des am 7. November v. J. gegründeten „Stenographischen Vereins zu Saarau" zum Ostdeutschen Stenographen-Bunde, dessen Vorort unser Verein ist, Erwähnung gethan, und zählt jener Verein jetzt schon achtzehn wirkliche Mitglieder. Ein ferneres Ereigniß wichtigster Art bildet sodann die auf der am 13. und 14ten September vorigen Jahres in Magdeburg stattgefundene Verbands-Vertreter-Conferenz innerhalb der Alt-Stolze'schen Schule in richtiger Erkenntniß der heutigen Strömung auf dem Gebiete der Kurzschrift vollzogene Zweitheilung unseres Systems in eine Schul- und Correspondenzschrift einerseits und in eine Debattenschrift andererseits. Der Geburtstag Stolze's (geb. 20. Mai 1798) und damit zugleich das 25jährige Bestehen des Ostdeutschen Stenographen-Bundes, welcher bei einem Ausfluge mehrerer Stenographen-Vereine auf dem Gröditzberge am 20sten Mai 1861 auf Anregung des Herrn Rector Adam gegründet wurde, um sämmtliche Vereine Schlesiens und Posens unter einheitliche Organisation zu bringen, wurde am 22. Mai cr. im Saale des Hotels „Gelber Löwe" hier durch einen Commers gefeiert, welcher einen allgemein befriedigenden Verlauf nahm. — Der Verlesung des Jahresberichtes folgte der Bericht der Revisions-Commission über die stattgefundene Revision der Kasse, welche einen Bestand von 669,01 M. hat, sowie des Archivs und der Bibliothek. Mit Rücksicht auf die musterhafte Verwaltung des Vereins-Eigenthums resp. die ordnungsgemäße Führung der Geschäfte des Vereins wurde dem Vorstande neben dem Danke des Vereins Decharge ertheilt. Nach Berathung und Festsetzung des Etats für das Geschäftsjahr 1886/87, in Einnahme nnd Ausgabe mit 917,01 M. balancirend, schritt man zur Wahl des Vorstandes und ging wiederum Herr Rector Adam als Vorsitzender, Herr O. Ferentz als Schriftführer, Herr Franz Sträußler als Kassirer und Herr Privatgelehrter Zimmermann als Bibliothekar einstimmig aus der Wahl hervor, während zu Revisoren die Herren Holländer und Ulke wieder- und Zeidler neugewählt wurden. Die Publikations-Organe des Vereins sollen, wie bisher, die Schlesische und die Breslauer Zeitung, sowie die Breslauer Morgenzeitung sein. Von den Mittheilungen ist noch erwähnenswerth die Gründung des Mitteldeutschen Stenographen-Verbandes am 23. Mai cr., welcher die Vereine der Provinz Hessen-Nassau umfaßt und dessen Vorort der Stolze'sche Stenographen-Verein zu Frankfurt a. M. ist. Schließlich ersuchte der Herr Vorsitzende, an dem am 4. Juli stattfindenden gemeinschaftlichen Ausfluge nach Masselwitz zur Feier des 34. Stiftungsfestes des Vereins recht zahlreich sich zu betheiligen, und macht noch darauf aufmerksam, daß der Ferien wegen die letzte Uebungssitzung den 9. Juli, die nächste geschäftliche Sitzung aber Freitag, den 13. August abgehalten werden solle.

* **Personal-Veränderungen bei der General-Commission für Schlesien.** Eingetreten: der Gerichts-Assessor Dr. Heidrich behufs Ausbildung als Special-Commissarius. — Ernannt: die Regierungs-Assessoren Müller in Breslau und Studt in Gleiwitz zu Regierungs-Räthen, ersterer als Mitglied des Collegiums, der Regierungs-Assessor Lüdke zum Special-Commissarius, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Ratibor, der Kanzlei-Diätar Pietsch zum Kanzlisten, der Kanzlei-Gehilfe Berger zum Kanzlei-Diätar, der Haushälter Gürtler zum dritten Boten. — Versetzt: der Oekonomie-Commissarius Klostermann von Breslau nach Leobschütz, der Landmesser Friedersdorff von Glogau nach Breslau. — Ausgeschieden: der Regierungs-Assessor und Special-Commissarius von Groß zu Leobschütz, in Folge seines Antrages aus dem Staatsdienst entlassen, der Landmesser Henne zu Gleiwitz und Ziegelasch zu Oels, ersterer behufs Uebertritts in das Ressort der Königlichen General-Commission zu Cassel. — Pensionirt: der Landmesser Pohl in Kreuzburg.

B. **Warmbrunn,** 15. Juli. [Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Theaters.] Montag, 19. d. Mts., sind 50 Jahre verflossen, seitdem unser Theater eröffnet worden ist. Zur Erinnerung daran, wird die nun schon seit mehr als 20 Jahren hier gastirende Schauspiel-Gesellschaft Georgi eine Festvorstellung geben, und zwar wird voraussichtlich „Zopf und Schwerd" zur Aufführung kommen.

* **Reichenbach,** 14. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In einer früheren Sitzung war beschlossen worden auf ein Ansuchen des Kriegervereins zur Errichtung eines Kriegerdenkmals 1000 M. zu bewilligen, wenn der Kreistag einen gleichen Zuschuß gewährt und die Summe aus den disponiblen Sparkassen-Ueberschüssen genommen werden darf. Hiergegen hegt, wie das „Wochenblatt" mittheilt, ein Rescript des Herrn Oberpräsidenten Bedenken. Die Stadt befinde sich in so ungünstiger pecuniärer Lage, daß sie ohnedies schon jährlich ca. 25 000 M. laufende Ausgaben aus den Sparkassen-Ueberschüssen bestreite. Die sorgsamste Sparsamkeit sei geboten und es werde daher auf Ausführung besagten Beschlusses verzichtet werden müssen. Die Versammlung hob demzufolge ihren Beschluß einstimmig auf. — Mittelst Rescripts des Königlichen Ober-Präsidenten wurde bewilligt von den Sparkassen-Ueberschüssen nachstehende Posten zu bestreiten: 13 000 M. zu Wasserleitungszwecken; 6450 M. Rathhausbau und Canalisation; 3000 M. Realschule; 350 M. Krankenpflege; 1039 M. Feuerlöschwesen. Von den verlangten 1500 M. Zuschuß zur Ritterschen Töchterschule wurden nur wie in den Vorjahren 1000 M. bewilligt; die Mehrforderung von 500 M. soll näher begründet werden.

Kleine Chronik.

Breslau, 16. Juli.

Virchow über Pasteur. In einer der letzten Vorlesungen über specielle Pathologie nahm Prof. Virchow bei Erörterung des Zusammenhanges einer gewissen Erkrankung der Zungenbalgdrüsen mit der Hundswuth Veranlassung, sich über Pasteur auszusprechen. „Wenn Pasteur", so meint er, „nur so viel erreicht hat, daß er die Furcht, die ungeheure psychische Erregung nach dem Bisse eines als toll geltenden Hundes, bei den Menschen beschwichtigte, so hat er sich schon damit ein Verdienst erworben. Denn das genaue Analysiren der objectiven nervösen Anzeichen, welche zum Krankheitsbilde der Tollwuth beim Menschen gehören, wurde bisher ganz bedeutend erschwert, oft ganz unmöglich gemacht durch die subjectiven psychischen Anzeichen, die Folgen der wohl gerechtfertigten Aufregung. Man mußte sich daher zur Diagnose an andere Momente halten, deren Zusammengehörigkeit mit der Tollwuth bisher noch keineswegs erwiesen ist, nämlich an eine sehr bedeutende Anschwellung der Lymphdrüsen an der Zungenwurzel, und an die eigenthümliche Beschaffenheit der dem Bisse folgenden Narbe. Diese ist nämlich außerordentlich hart, dringt sehr tief in das umgebende Gewebe ein und steht gewöhnlich mit einem Nerven in Verbindung. (Möglich, daß von hier aus die eigenthümlichen, nervösen Anzeichen ihren Ursprung nehmen.) Wenn man Pasteur des Charlatanismus beschuldigt, so thut man Unrecht, denn seine Versuche sind insofern unanfechtbar, als er durch das Eindringen von Rückenmark tollwuthkranker Thiere in das Gehirn seiner Versuchsthiere Tollwuth erzeugte. Einem Mediciner kommt allerdings diese Art der Impfung etwas fremdartig vor, ein Chemiker wie Pasteur kann sich das schon erlauben. Die Schutz-Impfung beim Menschen hat er übrigens auch auf einem weniger schmerzhaften Wege, durch Einspritzung unter die Haut, vorgenommen. Seine Anhänger haben, um den günstigen Einfluß der Schutz-Impfung auf den Verlauf der Hundswuth statistisch zu beweisen, eine möglichst große Anzahl von durch tolle Thiere gebissenen Menschen ausfindig zu machen gesucht, und glauben bewiesen zu haben, daß von den nicht Geimpften ein weit höherer Procentsatz an den Folgen solcher Verletzungen erkrankt sei, als von den Geimpften. Diese Statistik leidet indessen an zwei Mängeln. Es giebt unbedingt eine große Anzahl Gebissener, die bis auf den heutigen Tag gesund geblieben sind, denen es aber sehr unangenehm wäre, ihre Namen in derartigen Statistiken prangen zu sehen. Andererseits ist es keineswegs sicher, ob die durch Schutz-Impfung „Geheilten" wirklich sammtlich von tollen Thieren gebissen worden sind."

Zur Katastrophe vom Großglockner. Der „Pr." wird aus Winklern vom 14. Juli telegraphirt: Heute um halb 11 Uhr Vormittags wurde Markgraf Pallavicini in Heiligenblut zu Grabe getragen. Der mit Kränzen geschmückte einfache schwarze Sarg wurde von sechs Führern vom Gemeindhause, in welchem der Leichnam auf der Bahre lag, auf den Friedhof an der Südseite der Kirche getragen. Dem Sarge folgten die Angehörigen des Markgrafen, die Angehörigen seines verunglückten Gefährten Crommelin, zahlreiche hier anwesende Touristen und viele Bewohner aus dem Thale. — In fernerer Bestätigung der Nachricht, daß Markgraf Pallavicini nach dem Absturz gelebt hat, wird mitgetheilt, daß bei ihm viele halb verbrannte Zündhölzchen gefunden wurden. Er hatte auch einen Schuh vom Fuß gezogen. Die Sacktuchstreifen waren blutig. Ob im Augenblick des Sturzes die Schlinge abgestreift wurde, oder ob er sich erst nach dem Sturze freigemacht hat, wie auch angenommen wird, läßt sich nicht entscheiden. Daß er sich bis zur Fundstelle vom Absturzort geschleppt hat, zeigen auch die Fußspuren. — Der österreichische Alpenverein erläßt einen Aufruf zu Sammlungen für die Hinterbliebenen der beiden Führer. Christian Rangetiner hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern, in Engelbert Rubesoier verlor eine über 80jährige Mutter ihren braven Sohn und Ernährer.

Ueber einen Schiffsbrand auf See berichtet die „Nordsee-Zeitung" Folgendes: Das norwegische Schiff „Jorsalfarer", Capitän Stoesen, verließ am 20. Februar d. J. den Hafen von Newcastle (N. S. W.), um eine Ladung Kohlen nach Honolulu zu bringen, und war am 14. April bis auf 4° 41' südlicher Breite und 158° 41' westlicher Länge gekommen, als der erste Steuermann um 2 Uhr Morgens bemerkte, daß aus der vorderen Luke, welche der Ventilation wegen stets offen gehalten wurde, Rauch aufstieg. Man fand, daß die innere Schiffsverplankung an einer Stelle heftig verbrannt und die Kohlenladung in der Nähe stark ausgeschwefelt war. Trotz der angestrengtesten Löschversuche kam man nach einigen Tagen — das Schiff befand sich auf 12° nördlicher Breite und 158° westlicher Länge mitten im Stillen Ocean — zu der Ueberzeugung, daß der „Jorsalfarer" rettungslos verloren sei. Man setzte die Boote aus, verproviantirte dieselben so gut wie möglich und verließ das brennende Schiff, nachdem man noch in einer gut verkorkten Flasche einen Bericht über das Unglück des Schiffes als sogenannte „Flaschenpost" den Wellen anvertraut hatte. Am 24., Nachts, war das Schiff ein Flammenmeer und machte, bis in die Masten hinauf brennend, einen grausig schönen Eindruck. Die Schiffbrüchigen in den Booten befanden sich damals etwa 550 Seemeilen von den Sandwichs-Inseln; nachdem sie sieben Tage gesegelt und noch ca. 70 Seemeilen von den genannten Inseln entfernt waren, wurden sie von einem in Sicht gekommenen Schiffe aufgenommen und am 16. Mai in Honolulu gelandet, sämmtlich wohlbehalten und gesund.

Vier Personen beim Segeln ertrunken. Im Oeresund bei Rungstedt ertranken Freitag Nachmittag in Folge Kenterns eines Segelbootes drei junge Damen und ein Knabe. Kopenhagener Zeitungen erzählen Nachstehendes über den Unglücksfall: Architekt Hagemann machte gegen 5 Uhr Nachmittags eine Segeltour mit seinem Lustboote, in welchem sich außerdem sein Sohn, ein 18jähriges junges Mädchen, Fräul. Christensen, eine Norwegerin, Fräul. Oeje, und eine Lehrerin, Fräul. Sörensen, sowie ein 12jähriger Sohn des Zollcontroleurs Goldmann befanden. Durch einen Stoßwind wurde das Boot zum Kentern gebracht, und trieb mit dem Kiel noch oben. Herrn Hagemann gelang es, sich am Kiel zu halten und konnte er auch seinen Sohn und den Knaben Goldmann über Wasser halten, während die jungen Mädchen, deren Leichen noch nicht gefunden sind, ertranken. Als nach ungefähr einer Stunde ein Fischerboot zu Hilfe kam, war der junge Goldmann todt, während Hagemann und sein Sohn gerettet wurden.

Kampf mit einem Adler. Wie die Laibacher Zeitung aus Wippach meldet, erschlugen vor einigen Tagen zwei Hirtenknaben einen mächtigen Adler, dessen Flugweite 2 Meter 30 Centimeter mißt. Der Adler überfiel einen der Knaben, und dieser wäre ihm zweifelsohne zum Opfer gefallen, wenn nicht ein Genosse ihm zur Hilfe geeilt wäre und dem Adler mit einem Holzscheit den Kopf zerschmettert hätte. Der Magen des Raubvogels war vollkommen leer; es dürfte sonach der Hunger ihn zu diesem Ueberfall getrieben haben.

Die Sitte der Polterabendfeier ist ein uralter deutscher Volksbrauch, dessen erstes Vorkommen sich am deutlichsten am Niederrhein und im Bergischen nachweisen läßt. Das junge Brautpaar hatte bezüglich seines Vorlebens, etwaiger Liebeshändel und dergleichen bei den Altersgenossen eine sehr strenge Kritik zu bestehen. Fiel diese ungünstig für beide Theile aus, so gab es, je nach der Art des Falles, einen bestimmten Schabernack, wie Katzenmusik, Aufstellung einer Vogelscheuche, Häckselstreuen oder leeres Stroh dreschen. Fand man aber an dem Paare nichts auszusetzen, so wurde eine allgemeine Betheiligung in Ehren bei der Hochzeit beschlossen. Die Betheiligung begann mit dem Polterabend. Um dem jungen Paare eine glückliche, ruhige Wohnstätte zu bereiten, wurden aus dem Hause, welches als eheliche Wohnung bestimmt war, die bösen Zank- und Plagegeister ausgetrieben. Zu dem Zwecke wurde in dem Hause ein Mordspectakel vollführt. Alle Fensterläden wurden geschlossen, jede Oeffnung zugekeilt und nur die Hausthür weit offen gelassen, durch welche die Geister entwischen konnten. Dann ward oben unter dem Dache mit schrecklichem Gepolter begonnen, mit Wasser in allen Winkeln herumgespritzt, mit Stöcken auf Wände und Holztäfelung geklopft und mit Bannsprüchen Spiegelfechterei getrieben, um die Geister zu bannen und zu verjagen. Von oben ging es abwärts durch alle Räume bis in den Keller und dann fürchterlich tobend die Kellertreppe hinauf zur Hausthür hinaus. Bruchstückweise hat sich diese Sitte durch ganz Deutschland noch erhalten. Am meisten verbreitet ist der Gebrauch, in der Nähe der Brautwohnung dadurch zu lärmen, daß man den ganzen Vorrath an schadhaftem Töpfergeschirr mit Gewalt zertrümmert. In den Städten ist die ursprüngliche Bedeutung des Polterns am Hochzeitsvorabend bereits aus dem Volksbewußtsein geschwunden, so daß man den Polterabend nur noch als Abschiedsfeier aus dem Junggesellenstande ansieht und durch Lieder, Vorträge und dramatische Aufführungen dementsprechen begeht.

Noch waren 3950 M. zur Pflasterung der Breslauerstraße verlangt worden. Diesen Betrag den Sparkassen-Ueberschüssen entnehmen zu dürfen, verweigert die Regierung. Die Pflasterung schon vorhandener Straßen sei zu den laufenden Ausgaben zu zählen, im Etat aufzustellen und auch durch laufende Einnahmen — Communalsteuern — zu decken. Die Communalsteuern in Reichenbach seien im Verhältniß zu denen anderer Städte gering zu nennen und einer Steigerung wohl fähig. Herr Bürgermeister Eupel constatirt, daß wenn die Königliche Regierung bei ihrem Entscheide stehen bleibt, ein Steuerzuschlag von mindestens 88⅔ pCt. nöthig sein wird und beschließt Versammlung, daß Magistrat und Stadtverordneten durch Entsendung einer Deputation bei dem Herrn Oberpräsidenten in dieser Angelegenheit vorstellig werden. Die Neupflasterung der Breslauerstraße soll demzufolge bis auf Weiteres verschoben werden.

—r. **Brieg,** 15. Juli. [Vermuthlicher Raubmord. — Brieftaubenfliegen.] Seit Mittwoch voriger Woche wird der Kutscher Klar vermißt. Am genannten Tage, an welchem das Königsschießen der hiesigen Schützengilde stattfand, war derselbe noch Abends im Schießhause bemerkt worden. Seitdem konnte trotz der sorgfältigsten Nachforschungen keine Spur von ihm aufgefunden worden. Man befürchtete, daß ihm ein Unglück zugestoßen, oder daß er ermordet worden sei. Vorgestern ist nun seine Leiche unterhalb Linden bei dem Dorfe Deutsch-Steine in der Oder aufgefunden worden. Das Gesicht ist furchtbar entstellt. Da die Taschenuhr fehlt, wird angenommen, daß K. das Opfer eines Raubmordes geworden ist. In seiner Baarschaft fanden sich 40 Pfennige vor, während er wahrscheinlich weit mehr Geld bei sich getragen hat. Gestern hat die gerichtliche Section der Leiche stattgefunden, über deren Ergebniß jedoch noch nichts verlautet. K. war ein nüchterner, arbeitsamer und braver Mann, welcher schon in einem Alter von nahezu 60 Jahren stand. — Gestern wurden die Brieftauben des hiesigen Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" in Mogilno, Provinz Posen, früh 6 Uhr aufgelassen. Um 9 Uhr 59 Minuten, also nach 3 Stunden 59 Minuten, langte die erste, Herrn Rentier Fritsch gehörige Taube hier an. Die Strecke von Mogilno bis Brieg beträgt ca. 20 Kilometer. Im Ganzen waren 63 Tauben aufgelassen worden, von denen im Laufe des Nachmittags ein Theil bereits angekommen war. Am 25. Juli findet das Hauptfliegen von der Festung Thorn aus statt, womit die eigentliche diesjährige Flugtour ihren Abschluß erreicht. Mit den alten, bewährten Brieftauben soll dann noch die Tour bis Königsberg erweitert werden. Als Preise sind festgesetzt: eine silberne Staatsmedaille, eine Vereinsmedaille und ein von einem Ehrenmitgliede gestiftetes Bierservis.

—r. **Namslau,** 15. Juli. [Ernte. — Remontemarkt. — Verordnung.] Die Ernte hat anfangs dieser Woche im hiesigen Kreise begonnen. Sie wird, so weit der Winterroggen hier in Betracht kommt, zwar einen geringen Strohertrag, aber einen desto reichlicheren Körnerertrag gewähren. Der Weizen, der Sommerroggen, Gerste und Hafer sind von der Witterung sehr begünstigt worden und versprechen reichliche Ernten. Das Heu ist, von eingen Regentagen abgesehen, sehr gut und wurde außerordentlich reichlich eingebracht. Auch das Grummet, die Kartoffeln und das Obst versprechen befriedigende Ernten. — Zum Ankauf von Remonten wird am 28. Juli cr. hierselbst ein Remontemarkt stattfinden. — Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 ist unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses eine Polizei-Verordnung dahin ergangen, daß die Chausseen und öffentlichen Communicationswege des Kreises ohne Erlaubniß des Landraths von Dampfpflug-Locomotiven und Dampf-Chaussee-Walzen nicht mehr befahren werden dürfen.

* **Leobschütz,** 14. Juli. [Einführung des Bürgermeisters.] Der „Oberschl. Anz." berichtet: Die Einführung des neu gewählten Bürgermeisters Schelenz fand heute Mittag 12 Uhr im großen Rathhaussaale statt. Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Kaiser, eröffnete die Sitzung, und deputirte die Stadtverordneten Fuhrmann und Kreisel zur Abholung des Herrn Regierungscommissarius, Landraths, des Einzuführenden und Magistratscollegium aus dem Sessionszimmer. Nachdem diese eingetreten waren, ertheilte er dem Regierungscommissarius, Herrn Ober-Regierungsrath Hüpeden, das Wort. Dieser gedachte in hochehrender Weise des früheren Bürgermeisters Stephan, der durch länger als ein Menschenalter an der Spitze der städtischen Verwaltung gestanden und unter dem sich Leobschütz glücklich entwickelt hat. Darum sei es schwer, der Nachfolger eines solch' hochverdienten Mannes zu sein, jedoch die Jugend des Neuberufenen, das Vertrauen der Königlichen Regierung, des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, das diesem entgegengebracht wird, werden ihn ermuthigen, das schwierige Amt voll und ganz zu verwalten. Herr Ober-Regierungsrath Hüpeden schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß Gott der Herr den Bürgermeister Schelenz stärken möge, damit die Stadt Leobschütz auch fernerhin aufblühe. Hierauf reichte er ihm das Allerhöchste Patent und verpflichtete ihn durch Handschlag, hinweisend auf den bereits früher geleisteten Amtseid. Beigeordneter Dr. Grötschel brachte seine Glückwünsche im Namen des Magistrats dar und bat, streng an der Hand der Gesetze das verantwortungsvolle Amt wahrzunehmen, weil das das beste Mittel sei, das Vertrauen der einsichtsvollen Bürgerschaft zu gewinnen und zu erhalten. Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Kaiser, begrüßte Herrn Schelenz im Namen der Stadtverordneten, und wies auf die einstimmig erfolgte Wahl hin, wohl der beste Beweis für das entgegengebrachte Vertrauen. Letzterer dankte in längerer Rede, versprach das ehrenhafte Vertrauen, das man in ihn gesetzt habe, nach Kräften durch gewissenhafte Erfüllung seiner ihm übertragenen Amtspflichten zu rechtfertigen und bat Magistrat und Stadtverordnete um Unterstützung darin. Mit der Vorstellung der einzelnen Herren und Subalternbeamten des Magistrats endete die Feier, der an 100 Personen im Zuhörerraum beigewohnt hatten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 15. Juli. [Posener Schützengilde.] In der bereits erwähnten Angelegenheit der kürzlich erfolgten Wahl von 8 Verwaltungsräthen und einem Rendanten der hiesigen Schützengilde hat der Magistrat, dem das Recht der Bestätigung zusteht, dem Vorstand der Gilde bekanntlich einen diese Bestätigung versagenden Bescheid zugehen lassen. Der Wortlaut dieses Schreibens des Magistrats ist folgender: „An den Vorstand der Schützengilde hier. Dem Vorstand eröffnen wir, daß wir die Bestätigung der in der Generalversammlung vom 31. Mai 1886 vorgenommenen Wahl von acht Verwaltungsräthen und einem Rendanten versagen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die Gilde daranf hinzuweisen, daß wir es sowohl nach dem Statut und der Zusammensetzung der Gilde, als auch nach der historischen Entwickelung derselben für angemessen halten müssen, daß die Wahlen in den Vorstand, in den Verwaltungsrath und zu den sonstigen Aemtern der Gilde auf eine gleiche Zahl von der deutschen und der polnischen Nationalität angehörigen Gilden-Mitgliedern gelenkt werden. Ein dieser Anforderung nicht genügendes Wahlresultat müßten wir als weder dem Gemeinwohl noch dem eigenen Besten der Schützengilde entsprechend ansehen und demgemäß die im Eingange des Statuts enthaltenen Bestimmungen zur Anwendung bringen. Posen, den 30. Juni 1886. Der Magistrat. gez. Kalkowski."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 15. Juli. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Eine neue Warnung für Raufbolde.] Heut stand wieder ein Consortium von sieben Personen vor Gericht, um sich auf eine Anklage wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung unter Anwendung des Messers und anderer gefährlicher Instrumente zu verantworten. Der jüngste der Angeklagten zählte 16 Jahre, während der älteste erst 19 Jahre alt war. Die Angeklagten bezeichneten sich sämmtlich als „Arbeiter", die Namen derselben sind folgende: Max Schelauske, Wilhelm Krätzig, Paul Gruhn, Heinrich Sklorz, Karl Morawe, Adolf Lindner und Karl Weiß. Krätzig und Morawe sind bereits wegen Körperverletzung bestraft, und zwar hat Krätzig 4 Monate Gefängniß dafür erhalten, weil er einem Knaben mit einer Peitsche, in welche er zum Zwecke des Schlagens Draht eingeflochten hatte, ein Auge derartig verletzte, daß die Sehkraft desselben sofort verloren ging, Morawe hat die ihm für Betheiligung an einer Schlägerei zuerkannte Strafe noch nicht verbüßt.

Die jetzige Anklage beschuldigt die bezeichneten sieben Personen der schweren Mißhandlung des Malergehilfen Dehmel und des Färbergehilfen Hilbich. Mit Dehmel hatten einzelne der Angeklagten bereits am Sonntag, den 21. März, in einem Locale in der Klosterstraße Streit bekommen. Als sie dann am Montag, den 22. März, Abends nach 7 Uhr, in die Nähe der Königgrätzerstraße kamen, begegneten sie dort dem Dehmel in Gesellschaft des Hilbich. Die Beiden wurden sofort mit den gröbsten Schimpfworten belegt, gleich darauf fielen sämmtliche Angeklagte zunächst über Dehmel und dann auch über Hilbich her. Es setzte eine Unzahl von Faustschlägen, außerdem erhielt Dehmel nicht weniger als 16 Messerstiche in den Kopf und die Arme, Hilbich erhielt einen sehr schweren Stich in den linken Arm. Beide Personen wurden blutüberströmt durch Straßenpassanten nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht. Hier hat ein Jeder von ihnen 20 Tage bettlägerig zugebracht, im Uebrigen ist die Heilung der Wunden so glücklich von Statten gegangen, daß keinem der Verletzten ein dauernder Schade an der Gesundheit erwachsen ist.

Die Angeklagten, von denen Schelauske und Krätzig sich in Untersuchungshaft befanden, gestanden die Mißhandlungen im Allgemeinen zu, nur bestritten sie, überhaupt ein Messer angewendet zu haben. Die Verletzungen sollten ausschließlich durch Schläge mit Stöcken und Hausschlüsseln erfolgt sein. Diesen Angaben stand das Gutachten des Primär-Arztes im Kloster der Barmherzigen Brüder, Herrn Sanitätsrath Dr. Schnabel, entgegen; derselbe bezeichnete den größeren Theil der Wunden als Stich- oder Schnittwunden mit scharfen Rändern.

Das Strafkammer-Collegium gewann aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß insbesondere Krätzig mit dem Messer „gearbeitet" habe. Die Strafe für ihn wurde auf 2 Jahre Gefängniß bemessen. Schelauske, Gruhn und Morawe wurden ein Jeder zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, auch die Verhaftung des Gruhn beschlossen. Morawe befindet sich gegenwärtig behufs Verbüßung der früher erkannten Strafe bereits im Gefängniß. Sklorz, Lindner und Weiß wurden nur der gemeinschaftlichen Körperverletzung ohne Anrechnung besonderer erschwerender Momente schuldig erachtet und demzufolge Sklorz mit 6 Monaten, Lindner und Weiß mit je 4 Monaten Gefängniß bestraft.

ϑ **Breslau,** 15. Juli. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Uebertretung der Gewerbeordnung.] Der Hausbesitzer Marcus Fuchs von hier war am 22. December v. J. vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Gewerbesteuer-Contravention angeklagt gewesen. Fuchs, der jahrelang den Ein- und Verkauf von Grundstücken gewerbsmäßig betrieb und dafür auch die Steuer entrichtete, meldete Anfang April 1884 das Gewerbe ab. Er hat gleich darauf den in der Gräbschenerstraße belegen gewesenen Gasthof „zur goldenen Sonne", die sogenannte „Kräutersonne", gekauft, und das Grundstück alsbald dem Magistrat zum Ankauf behufs Verbreiterung der Straße angeboten. Der Verkauf kam, wie allgemein bekannt, zu Stande. Das alte Haus, welches den Ausgang der Neuen Graupenstraße versperrte, ist bereits weggerissen, und in der Fluchtlinie der Gräbschenerstraße ein stattlicher Neubau entstanden. Die Behörde hatte aus der Handlungsweise des Fuchs die Ueberzeugung gewonnen, derselbe treibe sein früheres Gewerbe mit Immobilien ruhig weiter, er entziehe sich nur der Steuer. Die I. Strafkammer trat dieser Ansicht bei und verurtheilte Fuchs, der übrigens an dem erwähnten Grundstück eine hohe Summe verdient hatte, zum doppelten Betrage der Jahressteuer, das sind 324 M.

Das Reichsgericht, welches durch den Vertheidiger des Fuchs, Herrn Rechtsanwalt Dr. Kempner, zur Entscheidung der von demselben eingelegten Revision des Urtels angerufen wurde, erkannte, daß der Handel mit Grundstücken kein steuerpflichtiges Gewerbe im Sinne der §§ 19 und 39 b des Gesetzes vom 30. Mai 1820 und des § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 sei, es erkannte demgemäß auf Freisprechung des Angeklagten. Betreffs der Frage jedoch, ob Fuchs sich durch die Nichtanmeldung eines nicht steuerpflichtigen Gewerbes einer Uebertretung schuldig gemacht habe, wurde das Landgericht Breslau nochmals zur Entscheidung angerufen.

Der betreffende Termin fand heute statt. Fuchs wurde der erwähnten Uebertretung aus § 39a des Gesetzes vom 30. Mai 1820 schuldig erachtet, und demgemäß zu einer Geldstrafe von drei Mark und in die Kosten dieses Verfahrens verurtheilt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 16. Juli. Kriegsminister Boulanger ließ den Senator Lareinty wegen des Vorganges in der gestrigen Senatssitzung auf Pistolen fordern.

London, 16. Juli. Das „Bureau Reuter" hört gerüchtsweise, zwischen England und Amerika schweben Unterhandlungen über den Abschluß des Vertrages, betreffend die Auslieferung der Dynamitverbrecher.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

* **Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.** Der uns vorliegende Geschäftsbericht für das vierte Geschäftsjahr (1. April 1885 bis 31sten März 1886) beginnt wie folgt: „Wir sind leider nicht in der angenehmen Lage, für das abgelaufene Jahr der verehrlichen Generalversammlung unserer Actionäre ein der vorjährigen Dividende gleichkommendes Geschäfts-Resultat zur Beschlussfassung vorlegen zu können." Ueber die Ursachen lässt sich, abgesehen von der ungünstigen Lage des Handels, sowie von dem niedrigen Wasserstande des Vorjahres, der Bericht weiter dahin aus, dass theils durch die billigeren Frachtsätze auf dem Elbewege, theils aber durch die erheblichen Tarifunterschiede zwischen den Elbumschlagplätzen Teschen und Laube einerseits und den Oderumschlagplätzen Breslau und Frankfurt a. O. andererseits der ohnedies durch unsere Zollgesetzgebung und die österreichischerseits zollbegünstigte Einfuhr über die Häfen von Triest und Fiume beschränkte Transitverkehr nach Oesterreich-Ungarn und Rumänien der Oderlinie wesentlich entzogen wurde. Endlich aber übte der lang anhaltende Winter auf die Geschäftsresultate des abgelaufenen Jahres insofern einen sehr ungünstigen Einfluss aus, als erst nach dem 31. März mit der Eröffnung der Schiffahrt — zum wesentlichsten Theile wurde dieselbe erst am 14. April eröffnet — vorgegangen werden konnte." Aus dem Zahlenmaterial erwähnen wir nur die Festsetzung einer Gesammtdividende von 5½ pCt. Der Bericht schliesst mit den Worten: „Wenn hiernach unser Gewinn-Vorschlag, wie im Eingange schon bemerkt, die Resultate der vorhergegangenen Geschäftsjahre nicht erreicht, und wir besondere Reserven auch nicht

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 16. Juli 1886.

Berlin, 16. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 70	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 10	78 20
Gotthard-Bahn	104 90	104 90
Warschau-Wien	270 50	270 50
Lübeck-Büchen	160 —	160 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 70	68 70
Ostpreuss. Südbahn	121 90	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 70
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	158 30	158 70
Disc.-Command. ult.	206 —	206 20
Oest. Credit-Anstalt	447 —	448 —
Schles. Bankverein	104 20	104 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 50	89 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisenb.-Wagenb.	108 60	109 25
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	90 —
Schlesischer Cement	114 50	115 —
Bresl. Pferdebahn	132 20	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 90	71 25
Kramsta Leinen-Ind.	132 70	132 20
Schles. Feuerversich.	1535—	1535—
Bismarckhütte	99 50	98 80
Donnersmarckhütte	30 20	30 50
Dortm. Union St.-Pr.	42 —	42 10
Laurahütte	67 90	68 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 70	28 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	120 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowrazl. Steinsalz.	26 50	26 60
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	142 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 30

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
do. do. 3½%	100 10	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 70	108 90
do. do. S. II	106 —	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	102 80	102 80
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 50	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 20	100 20
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 50
do. 4⅛% Papierr.	68 50	68 40
do. 4⅛% Silberr.	69 40	69 40
do. 1860er Loose	119 10	119 10
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	97 20	97 10
do. 6% do. do.	106 90	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 —	87 10
do. 1884er do.	99 50	99 70
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 50	99 20
do. 1883er Goldr.	113 50	113 80
Türk. Consols conv.	15 —	14 90
do. Tabaks-Actien	75 —	75 —
do. Loose	32 60	32 70
Ung. 4% Goldrente	85 10	85 30
do. Papierrente	76 50	76 60
Serbische Rente	81 40	81 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	197 50	197 75
do. per ult.	197 70	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	161 05	161 05
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	197 40	197 60

Privat-Discont 1½ %.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 447, 50, Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 447, —. Staatsbahn 375, —. Lombarden 187, —. Laurahütte 67, 80. 1880er Russen 86, 90. Russ. Noten 197, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. 1884er Russen 99, 40. Orient-Anleihe II. 61, 10. Mainzer 98, 50. Disconto-Commandit 205, 70. 4proc. Egypter 72, 10. Schwach.

Wien, 16. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Wien, 16. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 277, 70 Ungar. Credit —. Staatsbahn 233, 20. Lombarden 115, —. Galizier 193, 50. Oesterr. Papierrente 85, 17. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 105, 67. Ungar. Papierrente 94, 70. Elbthalbahn 166, —. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 75. Staatsbahn 187, 37. Galizier 155, 75. Schwach.

Paris, 16. Juli. 3% Rente 83, 02. Neueste Anleihe 1872 110, 65. Italiener 99, 30. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —.

London, 16. Juli. Consols 101, 03. 1873er Russen 98, —, —. Wetter: Bewölkt.

Wien, 16. Juli. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	277 20	278 40
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	232 70	233 10
Lomb. Eisenb.	114 75	116 —
Galizier	193 00	193 60
Napoleonsd'or	10 02	10 02
Marknoten	62 05	62 02

Cours vom	16.	15.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 45	105 77
Papierrente	85 15	85 22
Silberrente	85 85	85 90
London	126 25	126 20
Oesterr. Goldrente	118 90	118 80
Ungar. Papierrente	94 65	94 72
Elbthalbahn	165 75	166 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

¼ **Breslau,** 16. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in ausgesprochen matter Haltung auf Grund flauer Wiener Course. Von dort wurde als Ursache der Verstimmung ein Artikel der heutigen Berliner „Post" gemeldet, welcher sich unfreundlich gegen Russland äussern soll. Berlin sandte ebenfalls von Anfang schwache Tendenz, ohne aber die „Post" zu erwähnen. Aufklärung bleibt also abzuwarten. Breslauer Wagenbau-Gesellschaft (Linke) war im Gegensatz zu gestern dringend offerirt und um mehrere Procente niedriger; die Gesellschaft will von Bulgarien noch einige finanzielle Sicherheiten fordern, ehe das Waggongeschäft perfect wird. Der Cours fiel bis 109%.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 98¼ bez, Ungar. Goldrente 85⅛—84⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 87 bis 86¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 99½—⅜ bez., Oesterr. Credit-Actien 447—446½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 68—67¾ bez., Russ. Noten 198¼—198 bez., Türken 15 bez., Egypter 72¼ Br., Franzosen 376—375½ bez., Galizier 78⅛ bez.

Letzte Course.

Berlin, 16. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit. ult.	446 50	448 —
Disc.-Command. ult.	205 50	206 25
Franzosen ult.	375 50	376 50
Lombarden ult.	187 50	188 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen. ult.	160 —	160 25
Egypter	71 87	72 12
Marienb.-Mlawka ult	45 75	45 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	83 —	82 87
Berben	— —	— —

Cours vom	16.	15.
Gotthard ult.	104 87	104 87
Ungar. Goldrente ult.	84 87	85 12
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 87
Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Italiener ult.	99 87	99 87
Russ. II. Orient-A. ult.	61 —	61 12
Laurahütte ult.	67 75	68 12
Galizier ult.	78 —	78 25
Russ. Banknoten ult.	197 75	198 —
Neueste Russ. Anl.	99 25	99 37

Producten-Börse.

Berlin, 16. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 150, 50, Septbr.-Oct. 152, —. Roggen Juli-August 128. —, Septbr.-Octbr. 130, —. Rüböl Juli-August 42, 90, Sept.-Octbr. 42, 80. Spiritus Juli-August 37, 40, Septbr.-October 38, 30. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 40. Hafer Juli-August 122, 75.

Berlin, 16. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.
Weizen. Fest.		
Juli-August	151 —	150 50
Septbr.-October	152 50	152 —
Roggen. Matt.		
Juli-August	128 —	128 —
Septbr.-October	129 75	130 25
Octbr.-November	130 50	130 75
Hafer.		
Juli-August	123 —	122 75
Septbr.-October	119 75	119 75

Cours vom	16	15.
Rüböl. Fest.		
Juli-August	43 —	42 90
Septbr.-October	42 90	42 80
Spiritus. Still.		
loco	37 30	37 50
Juli-August	37 30	37 40
August-Septbr.	37 50	37 60
Septbr.-October	38 20	38 40

Stettin, 16. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.
Weizen. Unveränd.		
Juli-August	158 50	158 50
Septbr.-October	158 50	158 50
Roggen. Unveränd.		
Juli-August	126 50	126 50
Septbr.-October	127 50	127 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	16	15.
Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	43 —	43 —
Septbr.-October	43 —	43 —
Spiritus.		
loco	37 40	37 40
Juli-August	37 20	37 40
August-Septbr.	37 30	37 80
Septbr.-October	38 30	38 50

Neutomischel, 11. Juli. [Hopfenbericht.] Am hiesigen Platze zeigte sich im Laufe der verflossenen Woche im Hopfengeschäft wieder etwas mehr Leben. Der Umsatz an Waare war wieder recht belangreich. Der Preisstand blieb meistens unverändert. Waare vorzüglicher Güte und Farbe wurde mit 60—65 M., Hopfen mittlerer Qualität mit 30—40 und geringeres Product mit 15—20 für 50 kg gekauft. Durch die trockenen heissen Tage und die kalten Nächte in der verflossenen Woche ist die Hopfenpflanze in vielen Anlagen des hiesigen Hopfendistricts in ihrer Entwicklung nicht nur aufgehalten, sondern in manchen Gärten ganz bedeutend geschädigt worden. In mehreren hochgelegenen Plantagen, in denen die Pflanzen im Wachsthum erheblich zurückgeblieben, hat der Kupferbrand bedeutende Fortschritte gemacht. (M. Z.)

haben erstellen können, so ist dies in den abnormen Verhältnissen des Vorjahres, sowie den uns durch die Verlegung unseres Bureaus nach Breslau, die Reorganisation unserer Vertretungen und die Lostrennung der Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer erwachsenen ungewöhnlichen Ausgaben begründet. Wir hegen die Hoffnung, und die von uns bis jetzt gewonnenen Resultate bestärken uns darin, dass das laufende Jahr uns bessere Resultate bringen wird."

* **Russische Zölle.** Auf den von der „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Tagen gegen die Erhöhung der russischen Zölle gebrachten Artikel, der als Repressalie eine Erhöhung der Kornzölle androht, antwortet jetzt die „Nowoje Wremja". Bei dem hohen Interesse, welches diese Angelegenheit verdient, lassen wir den Artikel des russischen Blattes in seinem Wortlaut folgen. Derselbe lautet: „Wir haben keinen Vertrag mit Deutschland nöthig. Wenn sich jetzt die Deutschen auf diplomatischem Wege in die Angelegenheit unserer Schutzzölle einmischen und unser Finanzministerium einschüchtern, was soll dann erst bei der Existenz eines formellen Vertrages werden? Das beste ist es in diesem Falle, jedem der Reiche volle Freiheit des Handelns in Tariffragen zu belassen. Die Eisenindustrie verlangt unverzüglichen Schutz, sonst kommt sie in eine kritische Lage, ja kann sogar in Folge der directen und indirecten Concurrenz des Auslandes zu Grunde gehen, die Bevölkerung einiger Gouvernements ins Elend stürzen und durchaus nicht nur einige Reiche. Hier ist es sehr wichtig, dass die Regierung die Tarife abändern kann, wie es ihr gefällt. Die Erhöhung der Korn- und Holzzölle seitens der Deutschen als Repressalie spielt bei Weitem nicht die Rolle, weil unsere Landwirthschaft durchaus nicht nur für die Ernährung und Beheizung der Deutschen existirt. Russland erntet ca. 300 Millionen Tschetwert (1 Tschetwert = $209^{907}/_{1000}$ l) verschiedenen Getreides, von welchen im Jahre 1884 39 740 589 Tschetwert, davon nach Deutschland nur 8 159 699 Tschetwert, exportirt wurden. Aber von diesem Quantum ging ein Theil des Getreides nur auf Commission nach Deutschland, und Gott weiss, von wem es dann gekauft wurde. Nehmen wir jedoch an, dass alles Getreide von den Deutschen consumirt wird, und dass mit der Erhöhung der Zölle die Zufuhr russischen Getreides um das Doppelte abnimmt. Es stellt dies für unsere Getreideproduction einen Verlust von $1^1/_2$ pCt. dar — ein Quantum, dass sehr leicht in Russland untergebracht werden kann, wo der Bauer weitaus noch nicht nach Belieben essen kann, und wenn die Fabriken geschlossen werden, ganz zu essen aufhört. Dasselbe zeigt sich beim Holze. Von letzterem wurde im Jahre 1884 für 37 941 106 Rbl. ausgeführt, davon nach Deutschland für 14 487 098 Rbl. Doch die ganze Holzausfuhr ins Ausland ist nichts im Vergleiche zum Holzconsum Russlands, und bis jetzt wird von uns Holz beinahe nur aus den westlichen Gouvernements ausgeführt. Der Verlust des Deutschen Marktes ist ein Verlust nur für einige Gegenden, vor allem aber für die preussische Stadt Memel und die Leute, die mit Holz speculiren; Absatz für russisches Holz findet sich auch in Russland, da die Hälfte Russlands unbewaldet ist und dort das Holz dreimal theurer bezahlt wird als in Deutschland. Durch Regulirung unserer Eisenbahntarife und Verbesserung unserer Wassercommunicationen dirigiren wir das Holz (wenn überhaupt der Holzschlag noch weiter so forcirt werden soll) auf unsere eigenen Märkte. Wir wünschen daher den Deutschen den vollsten Erfolg bei der Erhöhung ihrer Zölle auf Getreide und Holz. Ein Unterschied wird freilich darin bestehen, dass, während Russland, indem es den Deutschen die Eiseneinfuhr abschneidet, vermöge innerer Concurrenz seine Eisenpreise zu einer nie dagewesenen Billigkeit bringen kann (wie es dies für Zitz, Kerosin, Salz, Drahteisen u. s. w. bereits erreicht hat), in Deutschland jeder Pfennig, der zu den Holz- und Getreidezöllen zugeschlagen wird, eine directe Steuer für die Consumenten darstellt, und letztere können von nirgendher eine Erleichterung erwarten, weil eben Land- und Forstwirthschaft nicht die Ressourcen einer grenzenlosen Production haben, ähnlich der, wie sie im Bergwerksbetrieb prakticirt wird.

* **Spiegelglas.** Die von uns bereits gemeldete Preis-Convention zwischen deutschen und belgischen Fabrikanten ist durch die schlechte Geschäftslage veranlasst und durch die Preis-Schleuderei, welche namentlich von Belgien ausging. Die belgischen Werke arbeiten aber jetzt unter so ungünstigen Verhältnissen, dass sie dringend den Abschluss einer Convention wünschten.

* **Bulgarische Nationalbank.** Die bulgarische Nationalbank in Sofia wird demnächst eine Succursale in Philippopel eröffnen; sie hat bereits das Beamtenpersonal ernannt, sowie alle übrigen erforderlichen Dispositionen zum Beginne des Geschäftsbetriebes getroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 15. Juli. Unterpegel 1,46 m.
— 16. Juli. Unterpegel 2,24 m.
Glatz, 15. Juli. Unterpegel 0,46 m.
— 16. Juli. Unterpegel 0,44 m.
Breslau, 15. Juli. Oberpegel 4,92 m, Unterpegel + 0.46 m
— 16. Juli. Oberpegel 4,96 m, Unterpegel + 0.38 m.

Marktberichte.

Berlin, 15. Juli. [Tuchmarkt.] Die über den Geschäftsgang in der Tuchfabrikation eingehenden Nachrichten melden übereinstimmend, dass die animirte Stimmung und feste Tendenz, welche den Colonial-Wollmarkt beherrscht, nicht ohne Einfluss auf den Verkehr in den Fabriken geblieben ist. Käufer, welche vielfach mit der Completirung ihrer Winterlager zurückgehalten hatten, beeilen sich, den Bedarf noch zu möglichst günstigen Preisen zu decken, während der Platzverkauf in den Fabrikstädten selbst erheblich zugenommen hat. Aus den Rheinischen Fabriken wird berichtet, dass die Beschäftigung am Anfang der Wintersaison eine ziemlich mässige gewesen ist, die Ordres sind zwar im Allgemeinen ebenso zahlreich eingegangen wie früher, die Production hat sich derartig vergrössert, dass ein höchst unerfreuliches Missverhältniss in dieser Beziehung besteht; gegenwärtig können zwar höhere Preise erlangt werden, diselben entsprechen aber nur den höheren Garn-Notirungen. Die neuen (1887er) Sommer-Collectionen sind am Rhein jetzt ausgegeben, die Fabrikanten treten auch hierbei mit höheren Preisen hervor, doch lässt sich das Resultat noch nicht übersehen. In den sächsischen Tuchfabriken war die Beschäftigung für diejenigen Fabrikanten, welche die besseren Waarengattungen und hauptsächlich Neuheiten anfertigen, in den beiden letzten Monaten reichlicher, als zu Anfang der Wintersaison, welche unter sehr ungünstigen Auspicien begann; namentlich hat in Gera und Greiz die Anfertigung von Kammgarnstoffen sehr erhebliche und erfolgreiche Fortschritte gemacht, in glatten Stapelgenres dagegen lässt auch heute noch das Geschäft zu wünschen übrig, die Preise bleiben gedrückt. In den lausitzer und schlesischen Fabrikplätzen ist die Beschäftigung mit wenigen Ausnahmen eine normale. In Cottbus sind die Winterordres vollständig effectuirt, man rüstet sich zur Sommersaison. Im Anfang war das Geschäft matt, die Grossisten waren in Ertheilung ihrer Ordres sehr vorsichtig, in letzter Zeit hat sich aber besonders der Platzverkauf allmälig gebessert; der Export hat zugenommen, namentlich zeigen sich Süd-Amerika und Australien, welche früher von England bezogen, jetzt recht aufnahmefähig. Die Forster Fabrikate erfreuten sich schon seit mehreren Jahren grosser Beliebtheit, es entstehen immer noch neue Etablissements, alte vergrössern sich, ohne dass eine Ueberproduction bemerkbar wäre; für Forst ist der Platzverkauf der wichtigste, dieser aber hat sich nach einigen vorübergehenden Abschwächungen in jeder Beziehung zufriedenstellend entwickelt. Fabriken in Sommerfeld und Grünberg hatten für China und Indien zahlreiche Bestellungen zu effectuiren, auch der inländische Verkehr hat sich erweitert, feine schwarze Tuche, Uniform-Tuche und Damenconfections-Stoffe fanden regelmässigen Absatz; in Grünberg ist auch die Fabrikation s. g. Englischer Stoffe bedeutend gewachsen, man stellt dort in diesem speciellen Artikel ca. 700—800 Stück wöchentlich fertig. Eine befriedigende Beschäftigung wird ferner aus Guben gemeldet. In Görlitz beklagt man sich über den abnehmenden Export, während in Spremberg nach einem mässigen Wintergeschäft das Sommergeschäft sich befriedigend entwickelt hat. (B.-Z.)

Cz. S. **Berliner Wollbericht vom 8. bis 15. Juli 1886.** Der Absatz von den hiesigen Lägern hat in letzter Woche wieder recht befriedigende Ausdehnung erlangt, indem an eine grössere Anzahl von Lausitzer Fabrikanten ca. 2000 Centner Stoffwollen auf bisheriger Preisbasis begeben wurden. Für Schmutzwollen herrschte gleichfalls gute Nachfrage, doch führte dieselbe nur vereinzelt zu Umsätzen, da die Bestände hiervon fast vollständig geräumt sind und erst in nächster Zeit wieder grössere Einlieferungen erwartet werden. Für Locken sprach sich reger Begehr aus, ohne dass für Befriedigung desselben genügend Material vorhanden gewesen wäre. Die Tendenz ist eine feste geblieben und selbst Fabrikanten scheinen sich der Meinung nicht mehr verschliessen zu können, dass dieser mit dem Beginn der Wollmärkte eingetretene Umschwung der Stimmung von Dauer sein werde, daher wohl deren grössere Kaufbereitschaft. Die am 17. d. zu Ende gehende Londoner Auction überseeischer Wollen hat durch ihre permanente Festigkeit nicht unwesentlich zu der jetzt zum Durchbruch gekommenen geschäftlichen und tendenziellen Besserung beigetragen.

* **Görlitz,** 15. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Bei knappem Angebot und grösserer Kauflust wurden für Weizen und Roggen an unserm heutigen Markte höhere Preise als in der Vorwoche schlank bewilligt. Hafer leidet immer noch unter dem Drucke der Geschäftslosigkeit und ist in diesem Artikel heut wenig gehandelt worden. Futterartikel unverändert. Mit dem Schnitt von Raps und Roggen ist grösstentheils begonnen und ist hauptsächlich nur gute Witterung zu wünschen, damit die Arbeit ihren ungestörten Fortgang nehmen und das Getreide trocken untergebracht werden kann.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Kilogramm Brutto 14,85 bis 14,50 Mark, per 1000 Kilogramm Netto = 177,00—171,75 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 14,35—13,80 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 171—164,50 Mark, Roggen per 85 Kilogr. Brutto 12,25—11,70 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 146—139,50 M., Hafer per 50 Klgr. Brutto 6,70 bis 6,25 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 134—125 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,25—4,80 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,50 bis 4,25 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Maria Louise v. d. Lancken,** Herr Rechtsanw. **Paul Ollmann,** Zürkwitz auf Rügen—Greifswald. Frl. **Elise Zink,** Herr Apothekenbes. Dr. phil. **Paul Chestault,** Berlin—Pankow. Frl. **Charlotte Goltdammer,** Herr. Regier.-Baumeister **Ernst Peters,** Dom. Tasdorf-Berlin—Berlin. Frl. **Helene Bittner,** Herr Pfarrvicar **Otto Kattenee,** Altwasser—Raake, Kr. Oels.

Verbunden: Herr Prem.-Lt. **von Kamptz,** Frl. **Clementine von Wedell,** Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **v. Loeper,** Prieborn.

Wichtig für Interessenten!
Dringendstes Bedürfniß für
Ratibor
ist die Errichtung eines Hôtels!
Geeignetstes großes Haus in allerbester Lage bei mäßiger Anzahlung zu erwerben! Ratibor mit ca. 20,000 Einwohnern, großem Fremdenverkehr, hat nur 2 Hôtels, die den Anforderungen nicht genügen.
Nähere Auskunft sub Chiffre W. 780 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [333]

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweidn. Stadtgr. 9.
Beamte erhalten 25 pCt. Preisermässigung. [1232]

Gerahmte Bilder zu **Hochzeitsgeschenken** empfiehlt die Kunsthandlung **Lichtenberg.**

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Comtesse Oppersdorf, n. Erzieh., Ober-Glogau.
Frati Bravaniu, Eigenthümer, n. Fam., Bukarest.
Heller, Ingenieur, München.
Hirsch, Banquier, Bukarest.
John, Kfm., London.
Meyerhof, Fabrikant, Brünn.
Michels, Director, Petrikau.
Tlumacki, Kfm., Warschau.
Künzel, Kfm, Basel.
Lehmann, Kfm., Wien.
Schmidt, Kfm., Berlin.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Frau Petzold, Fabrikbes., n. T., Waldenburg.
Rosenbaum, Kfm., Nürnberg.
Heinz, Rentier, n. Frau, Kalisch.
Dr. Marancorow, Advocat, Galizien.
Wertheimer, Kfm., Nürnberg.
Kayser, Kfm., Barmen.
Böhmer, Kfm., Berlin.
Wolf, Kfm., Neheim.
Silberbach, Kfm., Bonn.
Guggenbichler, Kfm., Paris.
Schröder, Kfm., Aachen.
Engelhard, Kfm., Leipzig.
Löffer, Kfm., Berlin.
Pyrkosch, Fabrikbes., Lauban.
Kriele, Kfm., Aachen.
Jürgens, Kfm., Köln.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
v. Borcke, Rgbes., n. Fam. u. Bed., Rienow.
Graf v. Strachwitz, Rgbes., Kamientz.
Grüttner, kgl. Landrath, n. Gem., Bremerreich.
Neumann, Major, Freiburg.
Walter, Landesält. u. Rgbs., Kl.-Baudiß.
Sopp, Jockey, Hoppegarten.
Oppenheimer, Kfm., Mannheim.
Pritsch, Landsch.-Syndicus, Jauer.
Stölzel, Kfm., Berlin.
Fittischauer, Kfm., Berlin.
Coates, Jockey, Hoppegarten.
Resch, Kfm., Podwoloczyska.
Lichtenberg, Kfm., Teplitz.
Büren, Kfm., Berlin.
Ebmeyer, Kfm., Bielefeld.

Klegner's Hôtel, Königsstr.
Geschwinde, Kfm., Görlitz.
Felsenthal, Kfm., Aachen.
Dessauer, Kfm., Bamberg.
Oehs, Kfm., Cöln.
Bochardt, Kfm., Berlin.
Schiller, Kfm., Pleß.
Baum, n. Gem., Berlin.
Lemberg, Kfm., Berlin.
Böhme, Kfm., Lissa.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Hauptmann Kutzen, Glogau.
Frau Burghart, n. Begleitung, Breslau.
Frau Rittergutsbes. Stegemann, n. Tochter u. Begleitung, Neupreußendorf.
Frau v. Minckwitz, n. Tochter, Liegnitz.
Frau Pietsch, n. Tochter, Warmbrunn.
Frau Schweiger, n. Tochter, Königsberg.
v. Stollberg, Geh. Finanz-Rath, Weimar.
von Sydow, Landrath, Falkenberg.
v. Chlabowski, Rittergutsbes., Posen.
Wächter, Landforstmeister, Berlin.
Scherik, Kfm., n. Tochter, Posen.
Elbertzhagen, Mähr.-Ostrau.
v. Natzmer, Offizier, Liegnitz.
Isackssonn, Amtsrichter, Jarotschin.
Lovas, Ingenieur, Budapest.
Jander, Dr. phil., Münsterberg.
v. Paliczewski, Rittergutsbes., Posen.
Latzel, Director, Berlin.
Frentzel, Kfm., Altwasser.
Cohn, Kfm., Berlin.
Baumeier, Kfm., Aschersleben.
Hiller, Kfm., Berlin.
Dr. Schad, Berlin.
Mannich, Fabrikbes., Fürstenwalde.
Frl. Schäfer, Königsberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Anderich, Rgbs., Ratibor.
Schädel, Ger.-Secr., nebst Gem., Bernstadt.
Köhler, Secretär, n. Gem., Gottesberg.
Behrendt, Kfm., Nürnberg.
Adam, Kfm., Lüdenscheid.
Wagner, Kfm., Stuttgart.
Meusel, Apotheker, n. Sohn, Rybnik.
Frau Hotelbes. Laske, n. S., Militsch.
Aal, Kfm., Nürnberg.
Frau Rentiere Gerstmann, Brieg.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Frl. Hanke, Erz., Arnsdorf.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Schreiber, Pfarrer, Eckersdorf.
Frau Pastor Kolonko, n. T., Namslau.
Zaluszkowski, Beamter, n. Schwester, Kalisch.
Krzewski, Gutsbes., Czastasz.
Reinhard, Privatier, Wien.
Liß, Buchhalter, Königshütte.
Reis, Kfm., Coblenz.
Hartmann, Kfm., Schildberg.
Ziolek, Kfm., Czenstochau.
Czerwionka, Kfm., Warschau.
Ziolecki, Kfm., n. Frau, Wreschen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Juli 1886.

Wechsel-Course vom 16. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,00 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,36 bz
do. do.	$2^1/_2$	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	197,40 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,85 bz
do. do.	4	2 M.	159,90 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,40 G	106,50 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bz	105,85 bz
do. do.	$3^1/_2$	103,50 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	100,90 B	100,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,20 bzB 1500er	101,30 B 1500er
do. Lit. A.	$3^1/_2$	100,55 bz	100,50 bzG
do. Lit. C.	$3^1/_2$	100,55 bz	100,50 bzG
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,55 bz	100,50 bzG
do. altl.	4	101,45 B	101,35 B
do. Lit. A.	4	101,45 bz	101,25 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,90 bz 1500er	101,50 G
do. Rustic. II.	4	101,50 bzG	101,40 G
do. do.	$4^1/_2$	102,00 bz	101,60 G
do. do. Lit. C. II.	4	101,45 bzB	100,10à15 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,90 bz	101,50 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,75 bzB	101,75 bz
do. do.	$3^1/_2$	100,25 bz	100,35à30 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,50 G	104,50 G
do. Landesc.	4	103,00 bzG	103,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 B	103,15 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,90 G	102,00 G
Centrallandsch.	$3^1/_2$	100,30 B	100,25 B

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	98,90 bz	98,95à90 bzB
rz. à 100	4	102,55 B	102,60 bzB
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,20 bz	111,00 bzG
do. do. rz. à 100	5	105,10 B	105,00 etw. bzG
do. Communal.	4	102,55 B	102,60 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. IV.	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	99,00 B	99,00 B
Bresl. Strssb. Obl	5	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4^1/_2$	100,00 B	100,00 B
Kramsta Gw.-Ob.	5	103,90 B	103,50 G
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	96,00 B	96,00 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	95,50 G	95,65 bz
do. Slb.-R. J./J.	$4^1/_5$	69,50 bz	69,55 bzB
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	69,50 bz	69,55 B
do. Pap.-R. F./A	$4^1/_5$	68,80 B	68,80 B
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 G	119,00 G
Ung. Gold-Rente	4	85,30 bz	85,45 bz
do. Pap.-Rente	5	76,60 G	76,60 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,35 bz	57,30 bzG
do. Pfandbr.	5	62,60 bzB	62,65 bz
Russ. 1877 Anl.	5	102,00 B	102,00 B
do. 1880 do.	4	87,20 B	87,25 B
do. 1883 do.	6	114,00 B	114,00 B
do. 1884 do.	5	99,80 B	99,80 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	60,90 bz
do. do. II.	5	61,50 B	61,20 bz
do. do. III.	5	—	60,90 bz
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig.	6	106,90 G	106,90 G
do. amort. Rente	5	97,20 bz	97,10 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 B
do. 400 Fr-Loose	—	33,50 B	33,50 B
Serb. Goldrente	5	81,50 B	81,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	$1^2/_3$	69,00 B	69,00 B
Dortm.-Gronau	4	$4^1/_3$	72,50 B	72,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	$2^1/_3$	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3^1/_4$	$7^1/_2$	98,85 B	98,50 B
Marienb.-Mlwk.	4	$^2/_3$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abg. 102,80 bzG	abg. 102,80 bz
do. D. E. F.	4	102,80à85 bz	102,70 G
do. G. H. J.	4	2,80à85 bz	102,70 G
do. Lit. K.	4	102,85 G	102,85 bz
do. 1876	5	ab. 3,00 B	abg. 3,00 B
do. 1879	5	—	—
Br.-Warsch. Pr	5	101,00 bzB	100,90 B
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	2,80à85 bz	102,70 G
do. D.	4	2,80à85 bz	102,70 G
do. 1873	4	—	—
do. 1883	4	2,80à85 bz	102,70 G
do. Lit. F.	4	2,80à85 bz	102,70 G
do. Lit. G.	4		

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H. 4	102,80à85 bz	102,70 G
do. 1874 4	102,80à85 bz	102,70 G
do. 1879 $4^1/_2$	106,30 B	106,30 B
do. 1880 4	102,80à85 bz	102,70 G
do. N.-S. Zwgb. $3^1/_3$	—	—
do. Neisse-Br. 4	ab. 102,80 G	abg. 102,80 bz
Oels-Gnes. Prior $4^1/_2$	102,85 B	102,70 G
R.-Oder-Ufer 4	104,25 B	104,25 B
do. do. 4		

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—
Lombarden	4	1	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	$5^5/_6$	$5^5/_9$	102,50 bz	102,25 G
D. Reichsbank	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,75à5 bzB	105,00 B
do. Bodencred.	6	6	117,00 B	116,00 bz
Oesterr. Credit.	4	$2^3/_5$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,15 bz	161,20à10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	197,90 bz	198,25 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	132,50 B	132,50 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$5^1/_2$	109,00 B	111,75à50 bz
Donnersmrckh	4	0	30,00 bz	30,25 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	28,00 G	28,50 bzB
Oppeln. Cement	4	$4^3/_4$	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A. G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	$4^3/_4$	91,50 etw. bz	90,75 G
do. Leinenind.	4	$8^2/_3$	132,60 bzB	133,25 bzB
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,25 G	97,50 B
Laurahütte	4	4	68,00 G	68,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 16. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Waare höchst	geringe Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	16 20	15 80	15 —	14 80	14 50	14 10
Weizen, gelber.	16 —	15 60	14 60	14 40	14 —	13 80
Roggen	13 80	13 60	13 30	13 —	12 80	12 40
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	12 80	13 60	13 20	12 90	12 60	12 40
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 134,00 Br., Juli-August 133,00 Br., Septbr.-October 134,00 Gd., October-November 135,00 Gd. u. Br., Novbr.-December 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 125,00 Br., Juli-August 125,00 Br., Septbr.-October 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per Juli 44,00 Br., September-October 43,00 Br.

Spiritus (per 10[illegible] Liter à 100%) wenig verändert, gek. 5000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 36,60 Gd., Juli-August 36,60 Gd., August-September 36,80 Gd., September-October 37,30 Gd. u. Br., October-November 37,50 Br., November-December 37,60 bez.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 17. Juli:
Roggen 134,00, Hafer 125,00. Rüböl 44,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 16. Juli: 36,60 Mark.

Magdeburg, 16. Juli. **Zuckerbörse.**

	16. Juli.	15. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,90—20,60	20,90—20,60
Rendement Basis 88 pCt.	19,90—19,60	19,90—19,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—16,80	17,80—16,80
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Raffinade II.	26,00—25,25	26,00—25,25
Gem. Melis I	25	25,00—24,75

Tendenz am 16. Juli: Rohzucker fest, Raffinirte fest.

Verantwortlich; f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.